

DR. KLAUS RAUSCHER

Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesbank, anlässlich der Eröffnung der Ausstellung:

ELKE WILHELMS - Malerei und Graphik, in der Galerie der Bayerischen Landesbank,

am Mittwoch, 20. September 1995, um 18.00 Uhr

Anrede,

nach einer kurzen urlaubsbedingten Sommerpause eröffnen wir die neue Ausstellungssaison mit Bildern und Grafiken von Elke Wilhelms. Als äußerst arbeitsfreudige Künstlerin wird sie einer Vielzahl der heute Abend erschienenen Freunde und Liebhaber ihrer Bilder in Erinnerung sein. Wer den langen Ausstellungskalender genauer liest, stellt schnell fest, daß Elke Wilhelms mit der heutigen Ausstellung ein Jubiläum ganz besonderer Art feiern kann: Im Jahre 1970 hat sie erstmals in München ausgestellt. In diesem Vierteljahrhundert präsentierte die Künstlerin allein in München annähernd 15 Ausstellungen. Dies ist um so erstaunlicher, wenn man sich die Vielzahl der hier lebenden Künstler vergegenwärtigt. Nur ein Bruchteil von ihnen wird auf eine annähernd dichte Abfolge verweisen können.

Elke Wilhelms ist aber nicht nur eine fleißige, sondern auch eine vielseitige Malerin und Grafikerin. Die hier gezeigten 70 Exponate sind ein Querschnitt von Arbeiten aus den zurückliegenden 20 Jahren. Bilder für eine weitere Ausstellung befinden sich in Mappen bei der Galerie-Aufsicht. Vertreten sind Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen und Ölbilder. Auch damit dokumentiert die Künstlerin ihre Vielseitigkeit und handwerkliche Perfektion.

Die in der alten Universitätsstadt Jena in Thüringen geborene Elke Wilhelms wuchs in Bremen auf. Schon ihre Zeichenlehrer am Gymnasium rühmten ihre Begabung für Zeichnen und Malen. Dem Abitur im Jahre 1963 in Bremen folgte daher ein Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, und zwar von 1963 bis 1970. In diese Studienzeit waren Studienaufenthalte in Italien eingebettet, die für die künstlerische Statur von Elke Wilhelms prägend wurden. In Forio d'Ischia bei Neapel war der aus Hamburg stammende Professor Eduard Bargheer ihr Lehrer. Über seine gelehrige Schülerin äußert er später so: "Elke Wilhelms gab ich gern Korrektur, weil ich sah, daß sie eine Ausnahme war; sie war trotz ihrer Begabung nie zufrieden mit ihren Arbeiten und bemühte sich ernsthaft von früh bis spät auf viele Vergnügen verzichtend, die ihresgleichen sonst magnetisch anziehen, da ihre Arbeit ihr zu wichtig war. Und wie leicht faßte sie auf, wenn man ihr anregende Ratschläge gab." Ein weiterer Studienaufenthalt führte 1967/68 nach Florenz an die Accademia di Belle Arti. Ihr dortiger Lehrer war Professor Giovanni Colacicchi. Anschließend kehrte sie nach Berlin zurück und wurde Meisterschülerin von Professor Hans Jaenicke.

Wenngleich Elke Wilhelms in den bewegten 60ern ihre künstlerische Ausbildung absolvierte, ließ sie sich zu keiner Zeit von den jeweils herrschenden Modetendenzen im Kunstbetrieb nachhaltig beeinflussen oder gar vereinnahmen. Für die damals nahezu ausschließlich gepflegte gegenstandslose bzw. abstrakte Malerei konnte sie sich nicht erwärmen. Sie hielt es da mit Richard Eichler, dem kritischen Kommentator des Kunstbetriebs und seiner Auswüchse in den Fünfziger- und Sechziger Jahren. Er schrieb einmal "Selbst als der Neuzeitmensch die unmittelbare Bindung an das Göttliche verloren hatte, fand er noch bis in die jüngste Vergangenheit immer etwas, das er zum Gott erheben konnte: Die Natur und die Schönheit, den Staat oder einen Heros, die Technik, die Zukunft und den Fortschritt . . . Prüfen wir jedoch gleich die Behauptung, daß das von der Wirklichkeit gereinigte, befreite Bild eine unvergleichlich stärkere und tiefere Wirkung besitzen müsse. Ist es denn nicht so, daß ein zum Sehen ausreichendes Begabter den gegenständlichen Inhalt, die zeichnerische oder malerische Komposition und die Farbwirkung sowohl als Gesamteindruck, als auch mit Konzentration auf einen der Faktoren betrachten kann, in gleicher Weise wie jemand eine Landschaft mit den Augen des Künstlers, des Landwirts, des Straßenbauers oder des Militärs anschauen kann." Sie blieb in ihren künstlerischen Ausdrucksformen und Mitteln geradezu ehrfürchtig den "Alten Meistern" zugewandt. Daher wohl auch ihre besondere Vorliebe für sonnendurchflutete südliche und mediterrane Landschaften. Die Landschaft war stets ein dominierender Ansatz im künstlerischen Schaffen. Daneben - und diese Ausstellung belegt dies sehr deutlich, hat sich Elke Wilhelms immer wieder mit Akten und Blumenstillleben befaßt.

Dem Betrachter erschließen sich die ins Bild gesetzten Landschaften und Personen leicht und unaufdringlich. Sie sind überwiegend in ihrer ursprünglichen Schönheit und Natürlichkeit dargestellt, nicht angekränkelt vom Zeitgeist; der "harten Wirklichkeit" entrückt. Das eipe oder andere könnte man so oder ähnlich wie Elke Wilhelms auf einer eigenen Urlaubsreise erlebt und gesehen haben.

Bei genauerem Hinschauen wird jedoch schnell klar, daß es sich bei den Ansichten von Elke Wilhelms nicht um detailgetreue Bilder handelt, die vor dem "Objekt" entstanden sind. Vielmehr wird das Geschaute meist nur skizziert und erst mit einem größeren zeitlichen Abstand und nach geistiger Verarbeitung im Atelier umgesetzt. Mit Vorliebe werden einzelne Aquarelle auch "nachbearbeitet". Aber dazu wird uns Herr Dr. Kaak noch einiges sagen können.

Ich möchte an dieser Stelle Frau Wilhelms für ihr Engagement bei dieser Ausstellung herzlich danken.

Herr Dr. Kaak, ich darf nun Sie bitten, uns noch etwas eingehender mit dem breiten Spektrum der hier gezeigten Bilder und Grafik vertraut zu machen.